

## Vom Wort durchtränkt

Diese Woche beim Mittagessen: Unser Enkel erwischt mit einer blitzartigen Armbewegung den Teller. Praktisch noch in demselben Augenblick knallt der Teller samt dem Essen auf den Boden. Wenn du schon einmal Kleinkinder betreut hast, dann weißt du, wie schnell so etwas gehen kann. Unsere Tochter hat es trotzdem irgendwie geschafft, die Nerven zu behalten und hat gefragt: „Warum tust du das?“ Darauf antwortet der Zweieinhalbjährige: „Das ist eine gute Frage.“ Unsere Tochter war so perplex über diese Antwort, dass sie mich postwendend angerufen hat. „Das ist eine gute Frage.“

Oft hat unser erster Eindruck von einer Situation mit dem Augenscheinlichen zu tun. Da ist der Teller, der auf den Boden knallt, der Kratzer in der Wagentüre oder das laute Wort. Zu jeder Geschichte gehört aber auch noch eine tiefere Ebene. Warum ist das passiert? Wie konnte es überhaupt zu dieser Situation kommen? Wo hat dieses Verhalten seine tieferen Wurzeln? Oft bringt diese tiefere Geschichte hinter der augenscheinlichen Geschichte wichtige Details an den Tag.

Wir schauen uns heute einen längeren Bibeltext mit zwei Geschichten an. Du findest ihn in Lk 4,1-30. Die beiden Geschichten haben in meiner Bibel ganz simple Überschriften „Die Versuchung Jesu“ und „Ablehnung in Nazareth“. Heute werden wir weniger den offensichtlichen Aspekten dieser beiden Geschichten nachgehen. Wir werden uns vielmehr fragen: „Was sagen diese Geschichten auch noch?“ Diese Geschichten zeigen nämlich nicht nur, wie Jesus dem Teufel und einer wütenden Menschenmenge gegenübertritt. Die tiefere Schicht dieser beiden Geschichten zeigt, wie stark Jesus aus den heiligen Schriften seiner Zeit heraus gelebt hat. Dem werden wir nachgehen und dann wer-

den wir uns fragen, wie wir selber zu Frauen und Männern werden können, die aus dem Wort Gottes heraus leben können.

Jetzt aber der Reihe nach: Jesus wird getauft (Lk 3,21-22). Anschliessend führt ihn der Heilige Geist in die Wüste. Jesus begeht eine vierzig tägige Fastenzeit. Und wie wir gleich sehen werden, sind Fastenzeiten nicht per se Zeiten des inneren Friedens, des Ausruhens und der Kontemplation. Jesus wird heftig vom Teufel versucht.

In der Kunstgeschichte hat man die Versuchung von Jesus fast immer so dargestellt, dass neben Jesus eine mehr oder weniger teuflisch wirkende Person steht, die versucht Einfluss auf ihn zu nehmen. Einmal sieht der Teufel dabei eher böse oder gruselig aus. Ein andermal wirkt er eher schleimig und listig. Lange habe ich mir gesagt: „Hoffentlich passiert mir das nie, dass der leibhaftige Teufel plötzlich neben mir steht.“

Erst viel später ist mir aufgefallen, dass im Text hier gar nicht steht, dass der leibhaftige Teufel zu Jesus in die Wüste kommt. Vermutlich ist unsere Vorstellung von dieser Geschichte mehr von der Kunst als von dem biblischen Bericht geprägt. Es ist viel naheliegender, dass Jesus die Stimme des Teufels in Form von Ideen hört, die in seinem Kopf herumgeistern. Und was Jesus hört, macht Sinn. Es tönt attraktiv und plausibel. „Wenn ich Gottes Sohn bin – und genau das hat der himmlische Vater bei der Taufe ja gerade mit einer Stimme aus dem Himmel bestätigt – dann kann es doch nicht sein, dass ich jetzt hier in der Wüste verhungere.“ Nach vierzig Tagen muss endlich etwas Essbares her. Und ja, wenn er, Jesus, Gottes Sohn ist, dann wäre es doch angebracht, diesen Anspruch mit einer spektakulären Demonstration sei-

ner Macht zu untermauern. Und wo er früher oder später ohnehin die Macht über die ganze Welt haben wird, warum sollte er sich da auf dem Weg dorthin nicht eine kleine Abkürzung gönnen?

Ich glaube, es sind Gedanken wie diese, die bei Jesus plötzlich bedrohliche Dimensionen angenommen haben. Und während ich dem gehörnten Teufel auf seinen Pferdehufen noch nie begegnet bin, sind mir solche Gedanken durchaus bekannt. Plötzlich sind sie da. In der Zeitspanne eines Augenblicks können sie sich zu riesigen Monstern heranwachsen. Da wird der Nachbar zum Feind. Mein Sendungsbewusstsein steigt ins Grenzenlose oder meine Einbildung brennt mit mir durch.

Ich glaube, dass die bedeutungsvollsten Schlachten nicht um uns herum, sondern in unseren Köpfen stattfinden. Der Teufel setzt wie bei Jesus alles daran, mich auf der intimsten und persönlichsten Ebene zu besiegen.

Wie reagiert Jesus auf diese lärmende Stimme in seinem Kopf? Unser Enkel würde dazu vermutlich sagen: „Das ist eine gute Frage.“

Damit kommen wir auf die tiefere Ebene dieser Geschichte. Jesus versteht, dass dies keine göttlichen, sondern teuflische Gedanken sind. Und jetzt wird es spannend. Jesus diskutiert nicht mit dieser Stimme. Das bringt nichts. Wahrscheinlich kennst du es aus deinem eigenen Leben: Wenn du anfängst mit einer Versuchung zu diskutieren, führt das über kurz oder lang meistens dazu, dass die Versuchung immer attraktiver erscheint und du schlussendlich besiegt und frustriert am Boden liegst.

Jesus antwortet rasch und unzögerlich mit einem Bibelzitat. *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein (V4)*. Gott hat uns alle mit einem wunderbaren Körper geschaffen. Es ist gut, wenn wir körperliche Bedürfnisse wahrneh-

men und entsprechend reagieren. Dein Körper braucht Schlaf. Dein Körper braucht gesunde Nahrung und Flüssigkeit. Das alles ist nicht falsch. Sobald meine körperlichen Bedürfnisse und Wünsche aber meine Loyalität gegenüber Gott untergraben, ist eine rote Linie überschritten.

Auch auf die zweite Versuchung kontert Jesus prompt mit einem Bibelzitat. Hier geht es um Macht. Jesus sagt: *Du sollst den Herrn deinen Gott anbeten, ihn allein (V8)*.

Und schliesslich reagiert Jesus auch auf die Versuchung, mit einem dummen Verhalten Gott zu einem wundervollen Eingreifen zu zwingen, kurz und knapp mit einem Bibelzitat. *Du sollst den Herrn, deinen Gott nicht herausfordern (V12)*.

Die tiefere Ebene dieser Geschichte macht deutlich, dass Jesus ganz aus dem Wort lebt. Er ist in der Bibel zuhause. Spannend ist, dass alle drei Bibelzitate aus wenigen Kapiteln des 5. Mosebuchs stammen (6,13.16 und 8,3). Es macht fast den Anschein, dass Jesus diese Texte eben erst gelesen und darüber meditiert hat. Offensichtlich hat Jesus diese Texte verinnerlicht. Er hat darüber nachgedacht, hat die Schrift förmlich inhaliert, bis sie zu einem Teil von ihm selbst geworden ist.

Dass Jesus ganz stark aus dem Wort heraus lebt, wird auch in der direkt folgenden Geschichte deutlich. Dabei geht es um die persönliche Identität.

Jesus ist zurück in Nazareth. Hier ist er aufgewachsen. Hier kennen ihn alle. Hier weiss jeder wer er ist. *Am Sabbat ging er, wie er es gewohnt war, in die Synagoge (V16)*. Du hast richtig gehört: Für Jesus war es die normalste Sache der Welt, sich am Sabbat mit denen zu treffen, die den Glauben mit ihm teilen. Jesus steht auf, um sich mit einer Schriftlesung am Gottesdienst zu beteiligen. Man gibt ihm eine Jesaja-Schriftrolle. Anmerkung: Jesaja ist abgesehen vom Buch der Psalmen das Bibelbuch mit den meisten Kapiteln -

auch wenn es die Kapitel- und Verseinteilung wie wir sie heute kennen, damals natürlich noch nicht gab. 66 Kapitel.

Obwohl die Schriftrolle also so lang ist, findet Jesus rasch die Stelle, die er sucht. Es sind die Verse aus Jesaja 61,1-2 die hier in den Versen 18 und 19 zitiert werden: *„Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.*

Totenstille im Gottesdienst. Nach und nach drehen sich die Leute um, bis alle Jesus anblicken. Und dann kommen die Worte über seine Lippen: *Heute ist dieses Schriftwort erfüllt (V21).* Damit sagt Jesus nichts anderes als: „Ich bin der Mann von dem dieser siebenhundertjährige Text spricht.“

Woran macht Jesus also seine Identität fest? Unser Enkel würde vielleicht auch dazu sagen: „Das ist eine gute Frage.“ Jesus macht seine Identität an der Bibel fest. Was sie über ihn sagt, das zählt. Jesus fühlt sich in der Bibel so zuhause, so wie sich ein Fisch sich im Wasser zuhause fühlt. Das ist die tiefere Geschichte hinter den beiden harmlosen Titeln *Versuchung Jesu* und *Ablehnung in Nazareth*.

Die Kraft, die Entschlossenheit, das Feingefühl, seine Identität, all das bezieht Jesus aus der Bibel. Die erste grosse Diskussion, an der sich Jesus als zwölfjähriger beteiligt, dreht sich um die Bibel. Wenn er versucht wird, diskutiert er nicht lange, sondern greift auf die Bibel zurück. Seine Identität und seine Legitimation bezieht Jesus aus der Bibel. Als Jesus stirbt, hat er Worte aus der Bibel auf den Lippen – *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen*, Ps 22. Als er nach

seiner Auferstehung den entmutigten Emmaus-Jüngern erklärt, was es mit dem Messias auf sich hat, erklärt er es ihnen anhand der Bibel. Jesus ist von der Bibel regelrecht durchtränkt. Das Geheimnis seines Lebens und das Geheimnis seiner Vollmacht ist untrennbar mit dem Geheimnis der Bibel verbunden.

Ich glaube, dass in unseren Tagen bei vielen Christen eine tiefe Sehnsucht aufbricht. Es ist die Sehnsucht nach mehr Kraft, nach mehr Liebe, nach mehr Tiefe, nach mehr Echtheit, nach mehr Leben, nach mehr Weitsicht, nach mehr Entschlossenheit, nach mehr Nähe zu Gott und den Menschen und nach mehr Vollmacht. Es ist wichtig, dass wir dieser Sehnsucht in unserem Leben viel Raum geben. Du bist eine Frau und du bist ein Mann, der für ein Leben aus der Kraft und aus der Fülle bestimmt ist. Dieses Leben aus der Kraft und aus der Fülle geht Hand in Hand mit einem Leben, das vom Wort Gottes durchtränkt ist. Wie kann das geschehen? Unser Enkel würde vermutlich wieder sagen: „Das ist eine gute Frage.“

Mit dem Wort Gottes durchtränkt zu werden ist ein Prozess. Es geschieht langsam, so wie ein sanfter Regen ein Stück Land erst allmählich durchfeuchtet. Stark zu werden im Wort Gottes ist mit dem Wachstum eines Baumes zu vergleichen. Es dauert viele Jahre. Das Schöne an diesem Vergleichsbild ist, dass ein Baum nicht erst dann ein Baum ist, wenn er wenigstens einen Meter Umfang hat. Ein Baum ist von allem Anfang an ein Baum. Das ist seine Identität. Seine Kraft und seine Fruchtbarkeit werden mit den Jahren aber mehr und mehr. Du bist dazu bestimmt, im Glauben und im Wort zu wachsen.

Meine Frau und ich haben vor einigen Jahren im Westen der USA ein Waldstück besucht, in dem einige der mächtigsten und ältesten Bäume der Welt stehen. Forscher haben herausgefunden, dass ein ziemlich einfaches

Geheimnis hinter der Stärke und dem Alter dieser Bäume steckt: Sie hören einfach nicht auf zu wachsen.

Ich glaube, dass hinter einem Leben, das vom Wort Gottes durchtränkt ist, ebenfalls ein ziemlich einfaches Geheimnis steckt. Solche Menschen setzen ihr Leben dem sanften und manchmal auch dem kräftigen Regen des Wortes Gottes aus. Am besten täglich. Am besten gemeinsam.

Viel ist dafür eigentlich nicht nötig. Im Grunde genommen reichen eine Bibel und ein stiller Ort. Für mich ist mein Büro unter anderem so ein Ort. Allerdings ist mein Büro nur am frühen Morgen ein stiller Ort. Ab 7.45 Uhr kann es dort ziemlich hektisch werden. Also treffe ich am besten schon um 6.00 Uhr oder spätestens um 6.30 Uhr im Büro ein. Normalerweise wartet um diese Zeit nicht schon eine Gruppe von Menschen vor meinem Büro, mit der ich die Bibel lesen und über das Gelesene reden kann. Also sind in der Regel Bibelkommentare meine Gesprächspartner. Es ist wichtig, dass ich mir nicht nur meine eigenen Gedanken über einen bestimmten Text mache. Ich brauche auch die frischen Gedanken, die andere über den Text haben, den ich gerade gelesen habe.

Wenn ich mir nicht gerade vorgenommen habe, wieder einmal die ganze Bibel durchzulesen, lese ich in der Regel nur einen Abschnitt von vielleicht zehn oder fünfzehn Versen. Dann lasse ich diese Verse ein paar Minuten auf mein Herz einwirken, damit sie später nicht durch die Hektik des Alltags gleich wieder weggefegt werden.

Mir ist klar, dass das nicht nach einer allzu spektakulären Bibellektüre tönt. Möglicherweise ist von einem Tag auf den anderen kaum ein Unterschied zu erkennen. Trotzdem bin ich fasziniert von dem, was durch diese täglichen Regengüsse, in den letzten

zehn oder zwanzig oder dreissig Jahren entstanden ist.

Ob ich von der Bibellektüre manchmal regelrecht elektrisiert bin? Auf jeden Fall! Ob ich manchmal beim Bibellesen einschlafe? Oh ja, das geschieht immer wieder mal. Ob ich in meiner Bibel Dinge unterstreiche und mir Randnotizen mache? Ich kann mir Bibellesen gar nicht anders vorstellen. Ob es mir hilft, hin und wieder eine frische Bibel zu kaufen? Auf jeden Fall. Am liebsten habe ich es, wenn eine Bibel auch äusserlich schön ist. Schönheit macht irgendwie etwas mit mir.

Was es braucht, damit dein Leben vom Wort Gottes durchtränkt wird? Ich glaube, mein Enkel würde dazu sagen: „Das ist eine gute Frage.“ Möglicherweise hast du eine Antwort darauf. Dann teile diese Antwort unbedingt mit andern. Vielleicht hast du keine Antwort auf diese Frage. Dann setz dich mit jemandem zusammen, um diese Frage zu klären. Gott wünscht sich für dich, dass dein Leben von seinem Wort durchtränkt ist. Er sehnt sich danach, dass niemand auf dem Trocknen sitzen bleibt.

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2021  
Predigt: Martin Maag, 03.10.2021  
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch